



LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

EINE HISTORISCHE WOCHEN! DER KRIEG

VERLANGT:

Auf die Flottendemonstration der Mächte von Nyon antworteten Mussolini und Hitler bei ihrer Zusammenkunft in diesen Tagen demonstrativ mit Militärberatungen. Hinter tönenden Friedensphrasen soll dieser wahre Zweck des Zusammentreffens der Diktatoren verborgen werden.

Während in Genf der Vertreter Spaniens den Völkerbund vor die Alternative stellt, entweder zum Spielball der faschistischen Mächte zu werden, oder energische Beschlüsse zu fassen, rufen die vereinigten Invasoren auf dem Tempelhofer Feld: "Europa erwache". Europa erwacht, aber über die Kriegstreiber

Wir brauchen nicht Rätseln, ob die brüchige Achse Rom-Berlin die Belastungsprobe von Nyon und drohende Völkerbundssanktionen gegen die faschistischen Angreifer ertragen wird.

Die Presse wartet auf die Veröffentlichung eines deutsch-italienischen Militärpaktes? Ob publiziert oder nicht, werden die friedliebenden Völker zum Opfer der praktischen Kriegsabenteuer Mussolinis und Hitlers!

Die Welt hofft auf den Bruch der Kriegsachse Rom — Berlin? Sie wird nicht brechen, wenn die Kraft der Völker, vor allem der englischen, französischen und spanischen Massen sie nicht zertrümmern hilft!

Schon haben die Kriegsberater den Weltbrand an zwei Enden des Erdballs entfacht und sie legen weiteren Reichstagsbrand, organisieren weitere Seeräuberei, mobilisieren ihre Vasallenstaaten und beraten diese Woche wie sie Spanien niederschlagen und weitere

Länder mit Invasion und Piraterie überziehen können.

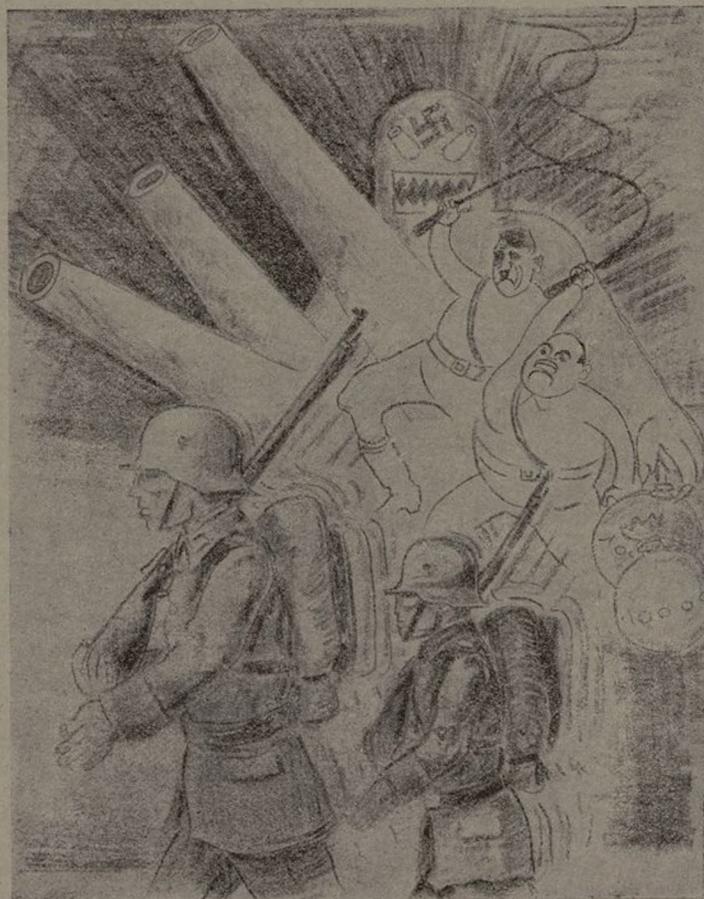
Ein Land hat den Mächten ein Beispiel gegeben, dass man nicht vor den faschistischen Drohungen zurückschrecken darf und wie man mit den Kriegsschürern reden muss: die S. U.

Eine Konferenz, die nicht dem Angreifer ausgewichen ist, und gegen faschistisches Faustrecht die Selbstverteidigung setzte, hat der Piraterie ein schnelles Ende gesetzt: Nyon.

Diese entschlossene Haltung hat der Welt gezeigt, wie man handeln muss, um den Frieden

zu sichern: Gegen Piratenschiffe Schlachtkreuzer! Tanks und Kanonen gegen Invasoren! Die faschistischen Räuber streichen die Piratenflaggen und stoppen die Invasionsarmeen, wenn man statt Diplomatenhöflichkeit Mut zeigt und den Fehdehandschuh aufnimmt, den sie in die spanische Arena geworfen haben.

Der Unwillen und Protest der Völker gegen die kriegsführenden Faschisten muss zum Sturm werden, der die Regierungen zwingt, die Waffen zur Erhaltung des Friedens anzuwenden!



Zeichnung von Hans Queck, ehem. 13. Brig.

An der Ostfront haben unsere Truppen nach der Zerstörung des Saragossa-Festungsgürtel am Ebro ihren Vormarsch in der Sierra eingeleitet. In der vergangenen Woche wurden am Gallejo, Biesca, Escuer, Gavin, Jese, Sobremonte, Arquisal, Ventarillo, Orna, Vivoc, Santa Agucilla und Forestal eingenommen. Der Stand der militärischen Operationen im Ostsektor wurde am Wochenende mit der Einnahme von Coculaz, Horna, Molinar, Barangua, Centenero, Arto, Ibor und Mirador, Allue, Siecho, Valdeciran, Gue und San Pedro gemeldet. Zahlreiches Kriegsmaterial und grosse Viehmengen wurden erbeutet, viele Gefangenen wurden gemacht.

Die Faschisten wurden an all den Fronten zum Zurückweichen gezwungen.

Unser Aragon, bisher der Schauplatz starker politischer Reibungen unter den Volksfrontparteien, zeigt in seiner Offensive dem ganzen Lande, was wir erreichen können, wenn wir unsere Kräfte vereinigen können und gegen den gemeinsamen Feind kämpfen. Vom benachbarten Katalonien kommt aus LÉRIDA die Meldung, dass alle Parteien der Volksfront und die Gewerkschaften sich zu einer Union mit einem konkreten Program des Krieges vereinigten.

Unsere siegreiche Armee ruft das ganze Land und Lerida zeigt allen Parteien, wie man alle Kräfte einsetzen muss, um den Feind anzugreifen, damit wir Asturien helfen und machtvoll den Weg der Vernichtung des Faschismus beschreiten.

Der Völkerbund vor der Alternative

Am Montag sprach in der Pol-Kommission des Völkerbundes Kamerad Alvarez del Vayo. Seine Rede war eine scharfe Anklage gegen das Londoner Komitee, das er beschuldigte, die faschistische Invasion in Spanien durch seine Arbeit erst ermöglicht zu haben und entlarvte die sogenannte "Franco-Regierung" als eine Agentur Hitlers und Mussolinis. "Wir würden uns viel besser verstehen, wenn wir anstatt immer von Valencia und Salamanca zu reden, die Sache beim richtigen Namen nennen würden und von Spanien, Italien und Deutschland sprechen."

Nachdem er die Vorschläge und Forderungen Negrins, die wir in der vorigen Ausgabe zitierten, zur Grundlage nahm, wies er den Überfall Deutschlands und Italiens auf unsere Republik nach und forderte von Neuem die Anwendung des Völkerbunds Paktes gegen die Angreifer.

In Anbetracht des dauernden Bruches des Nichtinterventionsbeschlusses, in Anbetracht, dass dieser Beschluss die Invasion auf spanischen Boden nicht verhinderte, müssen die Mächte diesen Beschluss aufzuheben. Unsere Forderungen konkretisieren sich auf folgendes: Der Nichtinterventionsbeschluss muss verschwinden. Wir müssen zurückkehren zu den internationalen Gesetzen! Meine Regierung verlangt nicht mehr und nicht weniger. Entweder identifiziert sich der Völkerbund mit den Angreifern oder er hebt die Beschlüsse der Nichtintervention als unhaltbar auf und dann muss er über die Wiederherstellung des internationalen Rechts zugunsten Spaniens entscheiden.

Die Mächte müssen Mut zeigen! Weder Deutschland noch Italien noch beide zusammen werden es augenblicklich wagen einen europäischen Krieg zu provozieren, wenn der gemeinschaftliche Wille der beiden grossen demokratischen Länder, den Frieden aufrecht zu erhalten, unzweideutig demonstriert wird."

ERWEITERTES PLENUM DER JSU:

Einigen, erziehen und organisieren!



Drei Tage, am 25., 26. und 27. September, versammelte sich in dem heroischen Madrid das erweiterte Plenum der Vereinigten Sozialistischen Jugend Spaniens.

Unzweifelhaft hat die spanische Jugend den grossen Marsch ihrer Befreiung mit dem stolzen spanischen Volke angetreten. Ein Blick in den Saal der Rockefeller-Stiftung, wo sich die Führer der JSU aus dem ganzen Lande zusammengefunden haben, genügt, um die feste Überzeugung zu gewinnen, dass in Spanien eine neue, freie und starke Generation heranwächst. Fest sind die Bande zwischen der erwachsenen und jungen Generation durch die Schicksalsgemeinschaft des Krieges geknüpft.

Hernandes, der Bildungsminister, Miaja, der legendäre, berühmte General der heldenhaften Armee von Madrid, Ortega, Kommandant der Front des Zentrums, Campesino, die Vertreter der Kommunistischen und sozialistischen Partei u. a. nahmen an den Beratungen teil.

Was soll die Jugend heute tun? Was steht im Mittelpunkt? Mithelfen den Krieg gewinnen. Um die faschistischen Banden zu Paaren zu treiben,

um die spanische Erde von Hitler und Mussolini zu befreien, ist es die Aufgabe der Jugend, sich zu einigen. Einigung in einer festen Kolonne, und zwar die gesamte spanische Jugend. Das erweiterte Plenum der JSU hat in ernster Kritik und Selbstkritik die Kampfarbeit der 10 Monate seit der Konferenz von Valencia betrachtet und klare Lösung für die weitere Arbeit gegeben.

Einheit in den Reihen der JSU selbst ist die erste Vorbedingung für die Einigung der gesamten spanischen Jugend. Der schlimmste Feind der Einheit der Jugend ist das Sektierertum. Welche schweren Folgen dies haben kann, wird am deutlichsten erkennbar in dem Beispiel des Nordens. Nicht die technische Materialüberlegenheit führte zum Verlust von Bilbao und Santanders sondern die innere Zerrissenheit auch der antifaschistischen Jugendorganisationen und der innere Kampf in den Reihen der JSU zwischen früheren Jungkommunisten und Jungsozialisten.

Santiago CARRILLO, der Generalsekretär der JSU umriss in seiner meisterhaften Rede alle diese Lebensfragen der spanischen jungen Genera-

tion. Die innerlich einige und gefestigte JSU schreitet weiter zur Schaffung der Jugendallianz mit allen antifaschistischen Jugendorganisationen, angefangen von den Katholiken, über die Republikaner bis zu den Anarchisten. Sie alle hatten ihre Vertreter zum Plenum entsandt. Die Rede Carrillo's hatte bereits durch diese Vertreter der antifaschistischen Jugend auf dem Plenum selbst ein starkes Echo. Die Exekutive der Anarchistischen Jugend sandte ausserdem ein Begrüssungstelegramm, in dem sie herzlichste begrüsst. Die Allianz der antifaschistischen Jugendorganisationen Spaniens wird die prosse mächtige Jugendbewegung sein, in der sich alle wie ein Block vereinigen, um über den Faschismus zu triumphieren. Die entscheidende Aufgabe ist die Jugend zum Kampf zu erziehen. Vernichtung des von der Reaktion gezüchteten Analfabetentums, die Vermittlung der Kultur, die Aneignung der Technik und der Kriegswissenschaft. All dies ist unerlässlich und ohne dies kann man den Krieg nicht gewinnen. Organisation der Jugend und Disziplinierung ohne dies ist der Feind nicht zu besiegen. Körperliche, wehrhafte Entwicklung, Entfaltung der "Alerta", Schaffung von Stossbrigaden in den Betrieben und auf dem Lande, Schaffung der einheitlichen spanischen Jugendorganisation, der Union der spanischen Mädchen. In diesen wenigen Zeilen haben wir nur die grosse geschichtliche Bedeutung des erweiterten Plenums der JSU zusammengefasst. Die Rede von Santiago Carrillo werden wir allen Kameraden bald zustellen.

Einigen, erziehen und organisieren-unter diesem Leitmotiv wird die spanische Jugend siegen und uns allen zeigt die Jugend Spaniens, wie man lernen muss, mit dem Todfeind der Jugend, dem Faschismus, spanisch zu sprechen.

ARTHUR BECKER
Madrid.

GENERAL MIAJA FORDERT:

Bereitschaft, Wachsamkeit

Am vergangenen Sonntag fand in Escorial ein Defile der 14. Internationalen Brigade vor dem Chef der Zentrums-Front, General MIAJA statt, dem auch der Unterrichtsminister HERNANDEZ beiwohnte. General Miaja hielt eine Ansprache an unsere Truppen, in der er erklärte:

"Ich bin stolz darauf, vor den Soldaten der Internationalen Brigaden zu sprechen, die in vielen Kämpfen grosses an Heldenmut und militärischen Können bewiesen haben. Die grossen Schlachten der Republik gegen den Faschismus, gegen die Invasoren, stehen noch bevor und sie müssen uns bereit finden!

Der Feind kämpft nicht nur an der Front, sondern er steht überall. Ihr wisst, dass in diesen Tagen 9 Elemente der 5. Kolonne dank unserer Wachsamkeit in Madrid verhaftet wurden. Das ist gut so.

Jeder von Euch muss für die Freiheit kämpfen und wachen, damit wir jederzeit den Feind an der Front und im Hinterland überraschen können. Ich verpflichte mich, das Gesetz der Republik gegen alle Feinde unerbittlich durchzuführen. Von den Soldaten der Armee verlange ich dauernde Wachsamkeit und höchste Bereitschaft. Dann werden wir siegen!"

FÜR

In der v
begannen
grossem R
stärker F
Nachtangr
nen starke
nördlichen
der Front
iten unsere
im Aragon
griff im Z
zen, wollte
felter Kra
im Osten a
re Kräfte

DER NA

Was ihr
geschlagen
an der S
gelang, w
satz ihre
Truppen e
aber mit k
geschickt.
handlung
der Zentr
Julioffens
tungsgürt
verblutete
kampfges

Die ga
El Pardo
Batterien
Fein von
legte un
Trommel
ten die i
ten Mar
in breiter
Stellung
chen die
Front v
tern zusa

Nach
sammeng
inder let
am Süd
schlagen
im Sorb
re Trup
und be
Abschni
zwischen
Cerro
Stellung

DAS S

VON
Das i
Armee
Madrid,
waltige

FÜR MOROS KEIN EINTRITT IN MADRID!

In der vergangenen Woche begannen die Faschisten mit grossem Kräfteinsatz und verstärkter Feuerkraft in einem Nachtangriff bei El Pardo einen starken Druck auf den nördlichen Sektor der Madrider Front einzuleiten. Sie wollten unsere offensive Operation im Aragon mit einem Grossangriff im Zentrum durchkreuzen, wollten uns mit verzweifelnder Kraft zwingen, Truppen im Osten abzuziehen, um unsere Kräfte zu zersplittern:

DER NACHTANGRIFF BEI EL PARDO

Was ihnen in 16 blutig abgeschlagenen Gegenangriffen an der Saragossafont nicht gelang, wollten sie unter Einsatz ihrer besten Zentrums Truppen erreichen. Sie wurden aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Diese grösste Kampfhandlung der Faschisten an der Zentrumsfront seit unserer Julioffensive zerbrach am Festungsgürtel um Madrid und verblutete im Feuer unserer kampfgestählten Truppen.

Die ganze Nacht wurde bei El Pardo hart gekämpft, aus 5 Batterien bombardierte der Feind von Arawaca her und belegte unsere Stellungen mit Trommelfeuer, dreimal fluteten die im Nachtkampf geübten Marokkanischen Truppen in breiten Wellen gegen unsere Stellungen an und dreimal brachen die Angriffe auf einer Front von mehreren Kilometern zusammen.

Nach einigen weiteren zusammengebrochenen Angriffen in der letzten Septemberwoche am Süd-Tajo und drei abgeschlagenen Angriffen am 24. im Sorbetal gingen dann unsere Truppen im Zentrum vor und besetzten entlang dem Abschnitt Roblado de Clavela zwischen Peña del Aguila und Cerro de la Paredilla neue Stellungen.

DAS STELLUNGSMASSIV VON OITE UNIVERSITAD

Das ist unsere heldenmütige Armee des unbezwingbaren Madrid, Die Armee einer gewaltigen Festung von El Par-

do bis Carabanchel. Uneinnehmbar sind diese modernen Befestigungsanlagen rings um die gemartete Stadt. Gehen wir ins Universitätsviertel. Vielen dieser modernen Hochbauten der Ciudad Universitad sieht man nicht leicht an, ob sie nicht vollendet wurden oder ob der Krieg sie inzwischen zerstört hat. Wir gehen eine Strasse hinunter, sie endet in einem Schützengraben. Der Graben senkt sich und wenn wir heraustreten steht man mit einem male im Keller des Gebäudes der medizinischphar-

werk eines Gebäudes. Wir müssen die Treppe in diesem völlig zerschossenen Bau emporsteigen, um den Maschinengewehrstand zu sehen. Der Offizier, der diesen Abschnitt kommandiert, nimmt von einem Wandbrett einen Schlüssel, schliesst eine Tür auf, und wir treten in ein Zimmer, dessen Wände mit Sandsäcken verstärkt sind. Hier steht das Maschinengewehr. Durch die Schiesscharten sehen wir das rote Gebäude des Hospital Cliniko, das nicht weiter als 60 Meter entfernt ist. Dort sitzt



mazeutischen Fakultät. Der Motor eines Presslufthammers arbeitet.

Wir steigen über die Treppen des zerschossenen Gebäudes hinauf an amphiteatralisch gebauten Hörsälen vorbei, treten in Räume, durch deren Mitte sich plötzlich Sandsackbarrikaden ziehen. Hier stehen die Posten seitlich neben den Schiesscharten, schieben den Kopf vorsichtig heran und blicken hindurch. Drüben leuchtet das rote Gebäude der Landwirtschaftsschule. Vor zwei Tagen haben wir dort eine Mine gesprengt.

Das merkwürdige an dieser Stellung im Universitätsviertel ist, dass sie nicht nur aus einem horizontalen Netz von Gräben besteht, sondern auch Stellungen ins Vertikale aufweist. So findet eine Grabenstellung überraschender Weise ihre Fortsetzung im zweiten Stock-

der Gegner. Aber auch dort sitzt er nur in den Kellern. Das Hospital war einstmal ein grosses zusammenhängendes Gebäude mit 3 Flügeln. Jetzt stehen nur noch die Seitengebäude, die Verbindungsteile wurden durch Minen gesprengt.

DER FESTUNGSKOPF BEI CARABANCHEL

Wenn man die Puente Toledo betritt, ist man praktisch schon im Kampfgebiet. "Passt auf, wenn ihr durch die Ribera am Manzanares geht, könnt Ihr Feuer bekommen." sagen uns die Fortifikationsarbeiter, die uns am Aussenbahnhof Penuelos begegnen...

Und dann sind wir an der Ferrovia San Martin mitten in der Stellung. Ein verwirrendes Netz von Laufgräben, das sich um jedem Hügel schlängelt,

um gegen Einsicht vom Gegner gedeckt zu sein, führt in die versenkten Stellungen. Solche Anlagen von Beton und Tiefe kennt man nur aus modernen Industrieanlagen. Wir denken etwa an Kühlhäuser oder die Senkkeller von Grossbanken. Jeder Hügel, jeder Geländevorsprung ist ein Glied der grossen Festungsraupe, die unser Madrid umgibt. Wir schreiten in diesen Verliessen, untereinander verbunden mit uns endlos scheinenden Gräben, dezentralisiert angelegt, dass wir nach 10 Minuten Weg nicht mehr wissen, ob wir von Osten oder von Westen kommen und gehen nach Ricardo hinüber. An der Strasse Carabanchel passieren wir zwei wuchtige Betonklötze, Maschinengewehrpositionen, denen die feindliche Artillerie nichts anhaben kann. Früher fuhr die Vorortsbahn bis hierher, heute ist das ganze Wohnviertel untertunnelt. Darüber stehen die Häuser, zum grossen Teil zerschossen. Der Schutt ehemaliger Wohnhäuser ist das Schutzdach heutiger Stellungen. Diese Gänge führen von den Gräben in feuerfeste Keller früherer Wohnblöcke und Grossbauten und über betonierte Maschinengewehrnest bis an den Stadtrand. "Später kann man ohne viel Mühe die Untergrundbahn vom Pro-Preso nach hier verlängern", denkt man unwillkürlich.

Vom oberen Stockwerk eines ehemaligen Militärhospitals sehen wir über den San Isidro hinaus die Stellungen von del Pilar Aus der Ferne sehen die Häuser unter Bäumen verborgen heil und unversehrt aus, als hätten 12 Monate Belagerung ihnen nicht viel angetan. Diese Bäume verbergen nicht nur unsere totspeienden Stellungen, sondern auch die Wunden, die die Granaten und Minen des Feindes diesen Häusern schlugen. Hier hat der Tod sich herangeschlichen bis an den Rand der Stadt. Er speit in ruhigen Septemberrächten, aber auch unverhofft an sonnenhellen Tagen aus 10,5 und 15 ner Schlünden Verderben und Verwüstung in die Madrider Arbeiterviertel.

HUGO

ROTES KREUZ evacuiert Santander

Zwei Mächte intervenieren in diesem Kriege des spanischen Volkes gegen seine Verräter und Invasoren: der Faschismus und die Menschlichkeit.

Jene Macht steht in spanischen Ländern mit Invasionsheeren und Massen modernen Kriegsmaterials, lässt sich beraten von verräterischen Spanischen Generälen und will Volk, Kultur und Religion ausrotten für Erze, Ausbeutung und weiteren Krieg. Das ist der Faschismus!

Die andere Macht ist gleichfalls überall dort, wo die rauchenden Trümmer spanischer Städte und Dörfer und Elendskolonne von Flüchtlingen den Weg der italienischen Divisionen, der deutschen Junkerbomber und Batterien vorzeichnen. Ihr Train ist nicht aus den Waffenarsenalen fremder Armeen, sondern besteht in Ambulanzen, Evakuationsautos und Transportschiffen. Das ist die Solidarität, die Menschlichkeit!

Und die Millionenmacht der Völker der Welt ist stärker als der Feind Faschismus. Ihre Solidarität, ihre aktive Unterstützung der Republik wiegt mehr, als die faschistische Waffenhilfe für die Rebellen. Nebenstehend bringen wir einen Brief des "Deutschamerikanischen Hilfskomitees zur Unterstützung des spanischen Freiheitskampfes". Es ist einer von vielen, und er erzählt nur von einer Familie der Tausenden, die durch die brüderliche Hilfe der Völker vor den mörderischen Kanonen des deutsch-italienischen Faschismus gerettet wurden.

8 italienische Generale und 5 deutsche Militärberater, Chefs der Flugwaffe und der Artillerie, deren Heere wir bei Guadalajara zu Paaren trieben, deren Junkerkomber von Madrid verjagt wurden, und deren Artillerie sonst nur feige die wehrlosen Frauen und Kinder unserer heldenmütigen Hauptstadt bombardieren kann; dieser Generalstab über zusammengewürfelte Landsknechts-

haufen von Marokkanern, Fremdenlegionären, Schwarzhemden und Requetisten aus Navarra kann nur gegen zwar heldenmütige, aber schlecht bewaffnete Milizionäre kämpfen, die auf Grund der geographischen Lage des Nordens keine Hilfe der Republik erhalten können.

Diese faschistischen Invasionsarmeen, durch verräterische Generäle, die ihr Volk verkauften, ins Land geholt, wurden an allen Fronten geschlagen. Die deutschen Truppen am Jarama, die Italiener bei Guadalajara, sie wurden bei Pozoblanco und am Guadarrama und jetzt wieder im Aragon von der jungen Volksarmee der Republik mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Die plündernden und mordenden Truppen des deutschen und italienischen Faschismus können sich nur mit zweifelhaftem und traurigem Ruhm bedecken wenn sie gegen, mit Pfeil und Bogen bewaffneten Neger oder ihnen schlecht bewaffnet ausgelieferte und isolierte Milizionäre kämpfen.

Das Bergland von Asturien ist abgeschnitten von der Republik und seine Küsten sind von den Kriegsschiffen der deutsch-italienischen Raubflotten blockiert. Aber ihnen eilt die internationale Solidarität zu Hilfe, Evakuationschiffe mit den Flaggen des Roten Kreuzes durchbrechen die Blockade.

Unter dem Banner der Menschlichkeit und der Solidarität stehen das "Rote Kreuz" und die "Rote Hilfe", die Gewerkschaftsorganisationen und fortschrittlichen politischen Parteien aller Länder zusammen, um dem schwergeprüften spanischen Volke zu helfen. Diese Kraft ist stärker als die Invasionsarmeen und Räuberflotten faschistischer Generäle und Admirale zusammengenommen.

Diese Solidarität hilft den im Krieg gehärteten und von unsagbarem Leid heimgesuchten Frauen und Kindern des spanischen Volkes und die Freiheit der Welt verteidigen.



(Plakat zur Evakuierung baskischer Frauen und Kinder.)

DEUTSCH-AMERIKANISCHES HILFSKOMITEE ZUR UNTERSTÜTZUNG DES SPANISCHEN FREIHEITSKAMPFES

GERMAN-AMERICAN COMMITTEE FOR SPANISH RELIEF
Affiliated with the North-American Committee to Aid Spanish Democracy

20 VESEY STREET, ROOM 301
NEW YORK CITY

New York, 81. 9.37

DR. JACOB AUSLANDER
Chairman

M. OBERMEYER
Secretary

MRS. VICTOR BERGER
DR. FRANK BOHN
COL. W. J. CROOKSTON
PROF. A. GOLDSCHMIDT
FRANCIS A. HENSON
ROBERT HESTERBERG
CARL JOHANNINGS
DR. PAUL KLEMPEREK
DR. KURT ROSENFELD
TONY SENDER
PAUL STURM
ERNST TOLLER
LOUIS WEINSTOCK

"An das Rote Kreuz Madrid

Mitteilung

über die Versorgung der evacuierten
Familie Rozas aus Santander:

Frau Rosa ROZAS und ihre sechs Kinder, wurden in der letzten Woche durch das "Rote Kreuz" nach der USA gebracht, um in diesem Lande Obdach zu finden. Diese unglückliche Familie wurde aus der militärischen Operationszone von Santander herausgeholt, wo ihr Leben und ihre Gesundheit in dauernder Gefahr waren. Durch die Hilfe des "Nordamerikanischen Hilfskomitees für die spanische Demokratie" und das "Deutschamerikanische Komitee für Spanienhilfe" in Zusammenarbeit mit den "Naturfreunden Amerikas" ist Mutter und Kindern Gelegenheit zur Wiederherstellung im Erholungsheim der Naturfreunde in MIDVALE, N.J., geboten worden.

Die erste ärztliche Untersuchung fand in den Räumen der "Arbeiter-Hilfsvereins", East, 44 Street, New York City statt und wurde durch die deutsche Kinderspezialistin Dr. Henrietta BEGUN, vorgenommen.

Die Familie Rozas kommt aus Santander und ward gezwungen, im Freien an der Küste zu schlafen, ausgesetzt den Gefahren von Kanonenfeuer und Luftbombardements... Der Vater blieb in Spanien, um in den Reihen der Republik zu kämpfen."

DER GEFANGENE VON GALERTO

Antonio Figuera kämpfte von Anfang an im Norden mit. Er hielt den faschistischen Vormarsch in Biscay, Udalla, Ochiandano und anderen Städten, bis zum 23. April, als seine Brigade zum Rückzug gezwungen wurde, mit auf. Sie besetzten neue Stellungen, aber wenn die alte Stellung schon der Weg zur Hölle war, so war diese das Fegefeuer selbst. 33 Junker Flugzeuge und 40 feindliche Batterien stützten den Vormarsch der deutsch-italienischen Invasions-truppen. An einem Tage hatte seine Brigade 169 Tote und mehr als das Doppelte dieser Zahl, an Verwundeten. Antonio wurde hier zum zweiten Mal verwundet.

Als er wieder aus dem Hospital von Santander entlassen wurde stellte er mit Schrecken fest, dass sein Heimatort nur noch 5 km. von den faschistischen Linien entfernt war und

Am 25. Juli dieses Jahres zog er aus seine kleine Familie zu retten. Der Weg war leicht — er war oft über diese staubigen Strassen, Felder und Weingärten gegangen. Aber, als er sein Haus in Galerto erreichte waren seine Frau und Kinder fort. An ihrer Stelle fand er acht Männer vor, die sein eigenes Brot assen und sich an seinem Wein betranken. Es waren keine Spanier, dass sah er sofort. Er hätte fortlaufen können, sich bis zum Dunkelwerden verstecken, und dann ohne Gefahr zu seinen Kamaraden zurück können; aber die Erschütterung und die Erbitterung in ihm waren zu gross. "Ich konnte mich nicht bewegen" erzählt er, "ich konnte nur dort stehen bleiben und denken — "Wo sind sie? wo sind sie?" Er wurde dort von den Faschisten gefangen genommen, fünf von ihnen, wie er alsbald feststellte waren Italiener, die anderen drei Deutsche.

IN DEN HÄNDEN DER FASCHISTEN

Von jetzt an will ich Antonio Figuera das Wort lassen, und so genau als nur möglich übersetzen:

Im Hauptquartier, nachdem man mir all meinen persönlichen Besitz, Uhr, 250 Pesetas und einige Kleinigkeiten, genommen hatte, warf man mich in eine dunkle Zelle, in der sich schon zwölf andere Gefangene befanden, einige von ihnen alte Männer.

Während dieser Zeit hatte ich Gelegenheit mit einem unbekanntem Kamaraden zu sprechen, der mir erzählte, dass am 23. Juni um Mitternacht, 28 Arbeiter von diesem Theater-Gefängnis zum Derio-Friedhof geführt worden waren, wo sie mit 30 anderen Gefangenen aus Guernica erschossen wurden. Am 4. Tage wurden wir ins Gefängnis Vitoria überführt.

INS K. Z. BURGOS ÜBERFÜHRT!

Am 5. Juli, nachdem man uns in beleidigender und tierischer Weise vernommen hatte, wurden wir per Eisenbahn nach Burgos ins Konzentrationslager gebracht. In Burgos, mit der Absicht die Weltmeinung

zu beeinflussen, falls Journalisten kämen, gab man uns sehr gutes Essen, grösstenteils durch einen guten Kapitän, der uns zu beaufsichtigen hatte. Aber nachdem die Journalisten zufrieden gestellt waren, und angenommen wurde, dass nun keine mehr kämen, wurde der Kapitän versetzt, und die Dinge wechselten sehr schlecht für uns.

Während wir in Burgos waren, wurden alte und kranke Männer mit hohem Fieber gezwungen mit uns zusammen zu arbeiten. Früh morgens mussten wir in den Gefängnishof gehen um die monarchistische Flagge zu hissen, den faschistischen Gruss abgeben und in einem fort Hoch-Rufe auf den Generallissimo, das faschistische Spanien und die faschistische Armee ausbringen; dann hatten wir, so laut wie wir konnten "Gloria dem General Mola" zu rufen. Ein Kamerad, der diese Dinge nicht mitmachte wurde einfach erschossen. Diese Zeremonie mussten wir dreimal am Tage machen; morgens, mittags und abends.

Eine Stadt ohne Männer

Nachdem wir etwas mehr als einen Monat in diesem Konzentrationslager verbracht hatten, mit alten und kranken Männern in harter Arbeit eine Strasse bauend, wurden wir an den Bahnhof von Burgos gebracht, wo wir abends um 9 Uhr in einem Frachtzug an die Madrider Front verladen wurden.

Während der Fahrt durch Burgos, Valladolid, Salamanca, Cáceres und Toledo, sahen wir nicht einen einzigen Mann zwischen 20 und 50 Jahren, sei es in den Städten, Dörfern oder auf dem Lande — wir sahen nur Frauen, viele von ihnen Schwanger. Auch halb verhungerte kleine Kinder sahen wir, die zum Zug gelaufen kamen um zu versuchen etwas zu essen zu bekommen.

Wir fragten die Kinder wo die Männer seien, und sie erzählten uns, dass diejenigen,

die nicht erschossen worden wären, an der Front seien. Auf der Bejar-Station in Salamanca fragten wir einen Jungen ob denn keine Männer in der Stadt seien. Er antwortete, dass die Faschisten fast alle erschossen hätten und fügte hinzu: "Sie haben meinen eigenen Vater getötet."

NUR FRAUEN ARBEITEN NOCH

Nicht nur, dass wir in Städten und Dörfern keine Männer sahen, aber wir sahen sie auch nicht auf den Feldern. Die Landarbeit, wie z. B. die Weizenenernte, wird von Frauen besorgt.

Nachdem wir auf unserer Reise Zeugen all dieser Zustände geworden waren, kamen wir am 21. Juli an der Madrider Front an, wo man uns zum Schützengrabenbau in der



Am 2. September besetzten die Francotruppen Villacariedo.

Nähe von Brunete verwandte. Diese Arbeit machten wir von morgens 4 bis 11 Uhr und von 5 bis 9 Uhr abends, dann nachts von 10 bis 5 Uhr. Alles was man uns zu essen gab waren täglich 2 kleine Dosen Ölsardinen. Unser Wasser mussten wir uns aus einem Fluss holen, obgleich eine Trinkwasserquelle nur 40 Meter entfernt war. Aber das Wasser dieser Quelle war nur für Offiziere.

Da die Mehrzahl der Gefangenen Bascen waren und viele von ihnen katholische Gefühle hegten, beschlossen wir eines Tages, als wir an der Quijornafront waren, dass ein Mönch vom "Salixianos" — Orden von dem Kommandanten die Erlaubnis erbitten sollte, bei den Mahlzeiten beten zu dürfen. Als unser Mönch um die Erlaubnis bat, fiel der Kommandant in eine sinnlose Wut, warf sich auf ihn, schlug ihm ins Gesicht und schrie, er werde solches Theater nicht erlauben.

FRANCO'S TRUPPEN: AUSLÄNDER

Die Mehrzahl der Truppen, die wir an diesen Fronten sahen, waren Moros und Ausländer, daneben drei Bataillone junger Spanier, Jahrgänge 1938 und 39. Diese spanischen Soldaten wurden sehr schlecht behandelt, sehr schlecht gekleidet, waren unterernährt und voller Elend.

Soweit die Geschichte von Antonio Figuera. In der Nacht vom 13. zum 14. September lief er an der Guadaramafront, gemeinsam mit einem Mitgefangenen in unsere Reihen über.

CHARL

ÜBER ALLE GRENZEN HINWEG... EIN

Vor uns liegen eine Reihe Briefe von antifaschistischen Organisationen in Paris. Aus allen Mitteilungen der Männer, Frauen und Jugendlichen, jenseits der Pyrenäen an unsere Soldaten in den Interbrigaden klingt die brüderliche Verbundenheit mit unseren Kämpfern, erhalten wir ein Bild von der grossen Sympathie breitester Kreise für unseren Kampf in Spanien und spricht die praktische Solidarität. Wir veröffentlichen Briefe von drei Organisationen, der "Freuengruppe deutscher Spanienkämpfer", einem "Freundeskreis für den spanischen Freiheitskampf", und der "sozialistischen Sektion der freien deutschen Jugend", Paris.

TATIGKEITSBERICHT DER FRAUENGRUPPE DER SPANIENKÄMPFER

"Uns Freuen der Spanienkämpfer verbindet ein tiefes Gefühl der Zusammengehörig-



Wandzeitung der "Frauengruppe deutscher Spanienkämpfer".

keit. Als unsere Kameraden im Herbst 1936 nach Spanien gingen, beratschlagten wir, was wir tun könnten. Wir kamen regelmässig zusammen und sammelten Geld... Bereits vor Weihnachten 36 konnten 10 Lastwagen, beladen mit Liebesgaben nach Spanien abgehen. Ostern 1937 ging ein zweiter grosser Transport von Lebensmitteln ab. Auch eine Sammlung für Bücher und Rauchwaren, die wir organisierten, hatte einen guten Erfolg. Allein auf Sammelisten brachten wir 4000 Franken zusammen. Seit Juni sind wir dabei, eine Bildkarte zu verkaufen mit dem Ziel, 5000 Stück zu vertreiben.

Mit all den Dingen waren wir aber noch nicht zufrieden,

denn wir wissen, dass praktische Hilfe nottut. Deswegen wurde bei uns ein Sanitärkurs durchgeführt, an dem sich von uns 25 Frauen beteiligten, von denen gegenwärtig bereits 19 Kameradinnen in Spanien tätig sind."

BRIEF AUS EINEM FREUNDKREIS

"Wir haben einen Freundskreis, der wöchentlich zusammentritt und in dem wir fast immer 35 bis 40 Menschen

begrüssen können. Dort haben wir in den letzten Wochen Referate gehört über Spanien, die Volksfront und die katholische Opposition in Deutschland. Vor einigen Tagen sprach Kamerad Bräuer über die nationalsozialistische Kulturwoche Paris (Die Nazis machten Anfangs September im Rahmen der Weltausstellung eine "Kulturwoche".) Wir schreiben Euch darüber ausführlich im nächsten Brief...

Wir bemühen uns hier in unserer Arbeit und in unserem täglichen Leben unserer Ge-

nossen wert zu sein, die in Spanien ihr Leben für die Freiheit der Menschheit einsetzen."

"AYUDAMOS—WIR HELFEN MIT"

Mit dieser Parole unterstützen die antifaschistischen Organisationen, die Jugend und die Frauen in Paris unseren Kampf in Spanien. Sie knüpfen an unsere Losung des Krieges "Pasaremos-wir kommen durch!" als echte Brüder und Schwestern von Freiheitskämpfern an. Diese Verbundenheit der Kämpfer unserer Internationalen Brigaden mit Angehörigen und Freunden in anderen Ländern zeugt von der hohen politischen Aktivität aller auslandsdeutschen antifaschistischen Kreise. Unser Kampf für die Freiheit in den Reihen der spanischen Volksarmee und die dadurch entfaltete Solidaritätswelle in allen Ländern ist nicht nur Hilfe für das kämpfende spanische Volk, son-

DER TOD UNSERER BESTEN BESIEGELT DIE EINEIT!

Auf die Mitteilung an die Deutsche Sozialistische Arbeiterjugend, Sektion Paris, von dem Tod unseres Jugendgenossen Otto Jürgensen erhielten wir dieser Tage folgenden Brief unserer sozialistischen Kameraden:

"Paris, 9. September 1937.

Liebe Kameraden der Interbrigaden,

Mit tiefem Schmerz haben wir Euren Brief, der uns den Tod unseres Genossen Otto Jürgensen meldete, empfangen.

Einer von denen, die von Anfang an die unbedingte Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen das Blutregime des Faschismus erkannten, stellte er sich mit der ihm eigenen Aktivität sofort in den ersten Tagen des Aufstandes eidbrüchiger Generale gegen die vom gesamten spanischen Volke gewählte Regierung der spanischen Republik zur Verfügung. Als einer der ersten zog er hinaus in den Kampf, so bekundend, die Treue der Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten zum Gedanken der Volksfront und darüber hinaus zur proletarischen Einheit.

Die Sozialistische Arbeiterjugend, die bereits ihren ehemaligen Pariser Leiter Julius, als vermisst gemeldet, beklagt, ist durch den Tod des Genossen Otto auf dem Felde der Freiheit besonders schwer getroffen und wird in einer am-

18. September stattfindenden Kundgebung seiner in würdiger Weise gedenken.

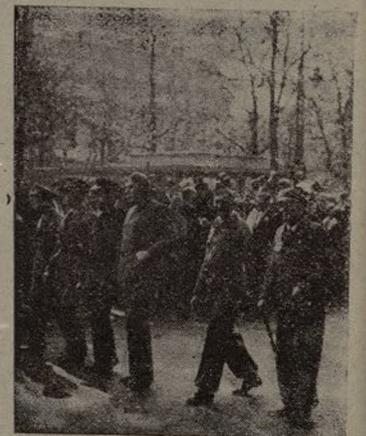
Die gesamte Freie Deutsche Jugend, Paris, die durch die Verluste der KJV. und SJV. Genossen ihren unbedingten Einsatz für die Freiheit dokumentiert hat, steht erschüttert an der Bahre eines ihrer Besten. Und aus der Trauer um jene, die ihr Leben so freudig für die grosse Idee der Freiheit hingaben, wächst aufs Neue das Gelöbnis, über die engen Parteischranken hinweg, den Gedanken der Verständigung welier zu pflegen und auszubauen, den Weg zu offener und ehrlicher Einheit zu suchen; nicht aus taktischen Gründen, sondern aus tiefster Überzeugung.

In diesem Sinne entbietet die Freie Deutsche Jugend, Paris, der spanischen Volksarmee ihren freiheitlichen Gruss, insbesondere den heldenhaften Internationalen Brigaden.

Ueberzeugt von dem engültigen Siege der Spanischen Republik, denken wir mit Euch:

Spanien muss das Grab des internationalen Faschismus werden!"

Walter Rother



Eine Gruppe verwundeter Spanienkämpfer bei der Beerdigung des Kameraden Dr. Dubois in Paris.

dern hilft gleichermassen dem deutschen antifaschistischen Kampf. Wie der Brief unserer Genossen des Sozialistischen Jugend - Verbandes Paris zeigt, hilft dieser grosse Kampf auch die Parteischranken im Lager der deutschen Antifaschisten niederbrechen und das Fundament einer deutschen Volksfront, einer deutschen Volksarmee für die Befreiung unseres vom Hitlerfaschismus geknechteten Vaterlandes schaffen.

EIN BESUCH BEI MADRIDER STUDENTEN

In der letzten Woche hat der Minister für öffentlichen Unterricht eine wichtige Verordnung erlassen. Er verfügte die Einrichtung von Stossbrigaden gegen den Analphabetismus.

„Es ist notwendig, Schluss zu machen mit der Schande des Analphabetismus in unserem Lande, sowie mit der Tatsache, dass die Unterrichtsanstalten nur für die Señoritos (reichen Bürgersöhne) bestimmt sind.“

(Unterrichtminister Hernández auf der im Juli abgehaltenen Studentenkongferenz.)

★

Mitte einigen Kameraden der Internationalen Brigaden hatten wir Gelegenheit, einer Schule der Madrider Studenten einen Besuch abzustatten. Die Arbeit dieser jungen Generation interessierte uns umso mehr, als ihre Organisation F. U. E. (Federación Universitaria Escolar) Sonntag, den 12. September, in einem Meeting feierlichst die Patenschaft über die 15. Brigade (5. Internationale Brigade) übernommen hatte, bei gleichzeitiger Stiftung einer herrlichen Fahne.

DIE SCHULEN FÜR DIE KINDER DES VOLKES

Unser Besuch galt der Schule „Lagasca“. Ihrem Charakter nach entspricht sie ungefähr einer deutschen Oberschule. Schon beim Betreten des Schulhauses sahen wir den neuen Geist, der hier seinen Einzug gehalten hat. Eine gut platzierte Wandzeitung widerspiegelt das Leben ihrer Besucher. Karikaturen und ernste Sachen zeugen von der schöpferischen Initiative einer Studentenjugend (der getrennte deutsche Begriff Schüler und Studenten ist in Spanien zusammengefasst in dem Wort: Estudiantes — Studenten) die unter den Bedingungen einer bereits seit 11 Monaten belagerten Stadt mit zäher Energie ihr Studium fortsetzt. Eine Bibliothek, untergebracht in einem geselligen Aufenthaltsraum, dienst ihnen dazu, sich

mit den grossen Klassikern, wie auch mit den grossen Lehrmeistern des Sozialismus vertraut zu machen. Hier gibt es noch manche Lücken, aber man sieht an den leuchtenden Augen, wie froh sie sind, wenn sie ein Werk von Lenin oder von Karl Marx präsentieren können und man merkt ihnen an, dass ihre, wenn auch bescheidene Bibliothek doch ihr Stolz ist.

ZUR ZEIT GIL ROBLES...

Fast alle Schüler und Studenten sind in der Federación Universitaria Escolar organisiert, die durch ihre Arbeit das gesamte Schulwesen in hohem Masse kontrolliert und beeinflusst. Die früheren Mitglieder dieser Studentenorganisation sind stolz auf ihre Vergangenheit. Niemals, so erzählen sie uns, haben wir uns dem Terror der reaktionären Elemente gebeugt. Zur Zeit Gil Robles war unsere Organisation verboten, trotzdem haben wir weitergearbeitet. Demonstrationen von uns wurden auseinandergesprengt. Einmal verfolgte

uns die berittene Guardia Civil mit ihrem Pferden bis ins Schulgebäude. Die faschistische Studentenorganisation hatte zwar mehr Geld zur Verfügung als wir, aber zu uns stand die Mehrheit der Schüler. Wir waren während all dieser schweren Monate tief davon überzeugt, dass die Zukunft unser war. Heute gibt es im republikanischen Gebiet keine faschistische Studentenorganisation mehr, heute verfolgt uns keine Guardia Civil mehr.

Jede Klasse hat ihren Vertrauensmann. Man wählt den Kameraden, ob Junge oder Mädchen, der das grösste Vertrauen seiner Mitschüler besitzt. So befanden sich im letzten Schulkomitee von sieben Mitgliedern drei Schülerinnen. Diese Tatsache allein beweist den ungeheuren Fortschritt auf dem Gebiete der gesellschaftlichen Gleichstellung. Das Verhältnis dieses Komitees zur Lehrerschaft ist ein ausgesprochenes Kameradschaftliches. Jeder Lehrer hat das Recht, mit beratender Stimme an den Sitzungen dieses Komitees teilzunehmen.

men. Entstehende Differenzen, die aber heute eine Seltenheit sind, werden hier sachlich diskutiert und beseitigt.

DER SCHÜLER ALS FRONT-SOLDAT

Man muss hervorheben, dass unsere jungen Freunde nicht nur verstehen, mit ihren Schulaufgaben fertig zu werden, sondern auch verstehen, mit der Waffe in der Hand ihre Errungenschaften zu verteidigen. So war der Leiter des Komitees drei Monate von seinem Bataillon beurlaubt, um seine Prüfung zu machen und dann wieder zu seiner Einheit, der er als Polit-Kommissar vorstand, zurückzukehren. Wir trafen andere Studenten, die an der Front verwundet worden waren und die die Zeit ihrer Genesung dazu benutzen, ihr Studium fortzusetzen. Ein grosser Teil von ihnen gehört irgendeiner der antifaschistischen politischen Jugendorganisationen an, doch so wie an der Front arbeiten sie auch hier, alles, was eint, voranstellend, zusammen.

DER KRIEG UND DIE SCHULE

Der antifaschistische Krieg verändert mehr und mehr das soziale Gesicht der Schule. Es gibt drei Kategorien von Schülern: 1. Solche, die bezahlen; 2. solche, die die Schule unentgeltlich besuchen und; 3. solche, die ausserdem ein Stipendium durch die Regierung bekommen und die notwendigen Bücher frei geliefert erhalten. Diejenigen, die zahlen, sind fast alle Kinder des Mittelstandes, der Anteil jener, die nicht bezahlen, beträgt gegenwärtig rund 40%. Der Prozentsatz der Arbeiterkinder steigt in jedem neuen Semester; ohne Fürsprache einer antifaschistischen Organisation wird keiner in der Schule aufgenommen.

EIN KOLLEKTIV VON LEHRERN UND SCHÜLERN

Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist ein sehr herzliches. Wir hatten Gelegenheit, einige Klassen während

der Zeit des Unterrichtes zu besuchen. In der Klasse für Lateinunterricht bat während unserer Anwesenheit der Lehrer eine Schülerin an die Wandtafel zwecks Erklärung einer grammatischen Regel. Die Ungezogenheit der Schülerin, die kurzen und präzisen Erläuterungen zeigten uns, dass sie nicht nur den Stoff beherrschte, sondern auch in ihrem Lehrer den Freund und Berater sah. Die wenigen Minuten, die wir in dem Klassenzimmer verbrachten, hinterliessen bei uns einen tiefen Eindruck des gegenseitigen Verständnisses zwischen lehrenden und lernenden Kräften.

In zwei weiteren Klassen, wovon die eine sich mit geometrischen Zeichnungen und die andere mit Geographie beschäftigte, gewannen wir denselben Eindruck. Ausser diesen schon angedeuteten Themen gibt es



noch Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, französischen Unterricht, usw.; der englische Unterricht ist in Vorbereitung. Alles in allem genommen, hier entwickelt sich eine Jugend, getragen von antifaschistischem Geist, die mitten im Kriege unter täglichem Kanonendonner mit Eifer an ihrer Schulung arbeitet und damit an der grossen Zukunft Spaniens.

ARTHUR

Gangster-Staaten

Durch die Haltung der Latein amerikanischen Staaten ausser dreien, darunter Mexico und Columbien, wurde Spanien, wie wir bereits in der letzten Ausgabe meldeten, nicht wieder in den Völkerbundsrat gewählt. Das ist ein weiterer Akt diplomatischen Gangstertums unserer, an politischen Gauner- und Erpressungs - methoden reich gewordenen Zeit. Es ist das "Verdienst" der faschistischen Mächte und ihrer Vasallenstaaten, die Wegelagerer und Piraterie ihrer praktischen Aussenpolitik auch zum Brauch der Diplomatie gegenüber den demokratischen Staaten erhoben zu haben.

Man fand schon nichts anstössiges mehr daran, dass Deutschland und Italien, deren Waffenlieferungen an die Franco-rebellen zur Schaffung jener Farce auf dem Völkerbund, das sog. "Nichtinterventionskomitee" führte, als gleichberechtigte Mitglieder dieses Londoner Ausschusses fungieren konnten. Als Mitglieder dieses Komitees machten sie sich über die anderen Mächte lustig, beschlossen "absolute Neutralität" und lieferten vor aller Welt Waffen in Riesenmengen an die Rebellen und gingen, als auch das nichts nutzte, sogar zur offenen Intervention über!

Diese politische Gaunerei führte soweit, dass auf Veranlassung Italiens und Deutschland, vor einigen Wochen Portugal wegen eines abgeschlagenen Waffengeschäftes mit dem tschechoslowakischen Rüstungskonzern die diplomatischen Beziehungen zur Regierung der CSR einfach abbrach.

(Fortsetzung folgt.)

FELDPOST DES VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

Walter, Pol-Abtg. 11. Brigade: Euer Brief kam leider zu spät, die Zeitung ist schon am Vortage abgegangen. Wir werden uns in Zukunft daran halten!

Philipp Kornmann, Madrid, H. M. 1.: Dein Brief mit Bericht ist schon lange weiterbefördert. Wir haben von Dir schon längst wieder einen neuen erwartet!

WAS BEDEUTET DER NICHTANGRIFFSPAKT MOSKAU-NANKING?

Der Kriegsbesuch Mussolinis in Berlin ist von einer zugespitzten Hetze Deutschlands und Japans gegen die SU, den kürzlich abgeschlossenen Nichtangriffspakt Moskau-Nanking begleitet. Der kriegsführende japanische Militärfaschismus beschuldigt die SU der Einmischung in chinesisch-japanische "Angelegenheiten" und der Hitlerfaschismus betont damit die Notwendigkeit seines "Antibolschewistenpaktes" mit Japan. Der offizielle "Völkische Beobachter" schrieb dazu:

"Unser Abkommen mit Japan dient der Aufgabe, den Angriff auf die Kulturwelt abzuwehren, der heute in Spanien und im fernen Osten vor sich geht und morgen wo anders erfolgen kann."

Heute sehen wir mit aller Deutlichkeit die Hintergründe dieses Paktabchlusses zwischen Hitler und dem Mikado. Die Ereignisse von Shanghai

und in Nordchina und Hitlers offizielle Unterstützung des japanischen Einfalles in das chinesische Reich enthüllen den wahren Sinn des "Kulturabkommens". Heute meldet die Presse, dass Mussolini entschlossen sei, an diesem Vertrag teilzunehmen und Japan "moralischen Beistand" zu leisten.

Die Verträge der faschistischen Mächte dienen überall der gegenseitigen Kriegsunterstützung und das bedeutungsvolle "und morgen wo anders" signalisiert den drohenden Überfall auf weitere Länder.

Darum greifen die faschistischen Kriegstreiber den Nichtangriffspakt zwischen der SU und China an, weil er ihre Kriegspläne durchkreuzt. Die SU schloss diesen Pakt, um der Front der Kriegstreiber einen Damm entgegenzusetzen.

Es geht nicht mehr um Nordchina allein. Wie hungrige

Schakale umtreiben die japanischen Militaristen die Grenzen der Mongolischen Volksrepublik auf den Augenblick lauend, um auch hier einzubrechen. Gleichzeitig stösst Japan in Südchina vor, bombardiert Kanton und Swatau.

Entsprechend den Prinzipien ihrer Friedenspolitik betrachtet die Sowjetunion diesen Pakt wie alle ihre Nichtangriffspakte als ein wirksames Friedensinstrument. Bei Befolgung einer strengen Nichteinmischungspolitik in die inneren Angelegenheiten Chinas, verfolgt die Sowjetunion den Kampf für die Unabhängigkeit und nationale Vereinigung Chinas, mit der grössten Sympathie. Eine nicht geringe Rolle spielte beim Abschluss des Paktes das breite Wachstum der Sympathien zur Sowjetunion bei den Massen des chinesischen Volkes. Sie Sowjetunion vertritt das Prinzip der Unteilbarkeit des Friedens, das von den faschistischen Gangstern und Kriegsverbrechern wütend bekämpft wird, weil sie ihre Räuberklauen frei haben wollen. Die Sowjetunion hat erneut bewiesen, dass sie an der Aufrechterhaltung des Friedens auf allen Gebieten der internationalen Beziehungen — in Europa und in Asien — interessiert ist. Der Angriff Japans bedroht den Allgemeinen Weltfrieden und die Sowjetunion bezeugt durch die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit China neuerdings ihre Bereitschaft, dass sie im Verein mit allen Friedenskräften an der Spitze der Verteidigung des Friedens gegen die Friedensbrocher steht.

RUND UM SPANIEN

Am Dienstag, den 21. ist der verstorbene Alterspräsident der Tschechoslowakischen Republik unter grosser Massenbeteiligung der Bevölkerung und Anwesenheit zahlreicher ausländischer Delegationen in Prag beigesetzt worden.

Anlässlich des Eintreffens Mussolinis in Deutschland wurden in allen Teilen des Reiches zahlreiche Verhaftungen von "Verdächtigen" durchgeführt. München war am Tage seiner Ankunft von S. S. belagert.

Die Festnahme von 9. Ausländern in Madrid, die zur Aufdeckung eines Spionagenetzes führte dessen Fäden in der argentinischen und chilenischen Gesandtschaft zusammenliefen, hat den "Protest" der argentinischen Regierung hervorgerufen. In ihrem Auftrage hat der argentinische Geschäftsträger die Erklärung abgegeben, dass die verhafteten Argentinier nicht Beamte der

Gesandtschaft waren, aber "mit ihr in sachlicher Beziehung standen!"

Die chinesische Offensive an der Bahnlinie Tschientsin-Punau ist von Erfolg begleitet. Im Süden von Tschientsin warfen die Chinesen die japanischen Eindringlinge mit starken Verlusten zurück.

In Paris wurde am Samstag der Internationale Kongress für den Frieden mit einer Eröffnungsrede Pierre Cot's eingeleitet. Am Sonntag sprach Maurice Thorez und erklärte: "Zur Rettung des Friedens muss man dem Völkerbundspakt Respekt verschaffen."

Alvarez del Vayo wurde von der Expertenkommission des Völkerbundes beauftragt, den Resolutionsentwurf zum Tagesordnungspunkt Spanien auszuarbeiten und vorzulegen!

